

Lernkultur und Demokratie an guten Schulen



Lernkultur und Demokratie an guten Schulen



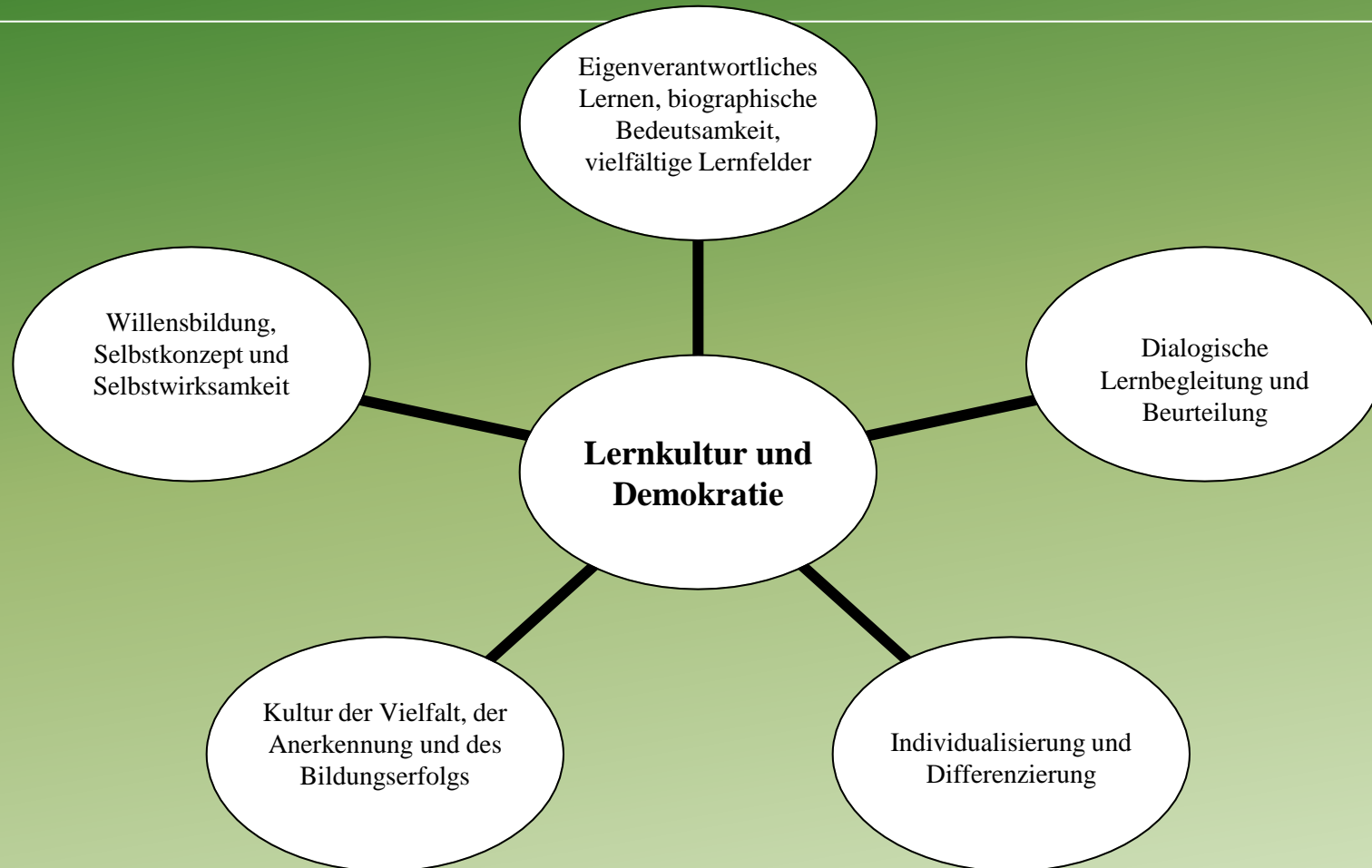
Lernkultur und Demokratie an guten Schulen

- Lernkultur und Demokratie – zwei Herausforderungen
- Projektlernen – Anerkennung, Kompetenz und soziale Eingebundenheit
- Dialogische Lernbegleitung und Leistungsbeurteilung
- Professionalisierungserwartungen und Unterstützungssysteme
- Literatur und Nachweise

Lernkultur und Demokratie – zwei Herausforderungen

- Internationale Schulleistungsstudien
- Heterogenitätsdiskurs und Diversifikation von Kindheiten
- Veränderungen der Schullandschaft
- Schul- und Bildungsangebote als Standortqualität
- Konstruktive Lernarbeit
- Inklusiv Pädagogik
- Stärkung von Handlungskompetenz, Selbstwirksamkeitserfahrung
- Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention
- Toleranzförderlicher Umgang mit dem politischen Einigungsprozess in Europa und mit der Globalisierung
- Bürgergesellschaftliche Teilhabe

Lernkultur und Demokratie – zwei Herausforderungen



Lernkultur und Demokratie – zwei Herausforderungen

Mögliche Kriterien einer demokratiegeleiteten Schule...

- Partizipation
- Kommunikation
- Anerkennung
- Transparenz
- Autonomie
- Toleranz
- Verantwortung
- Gerechtigkeit

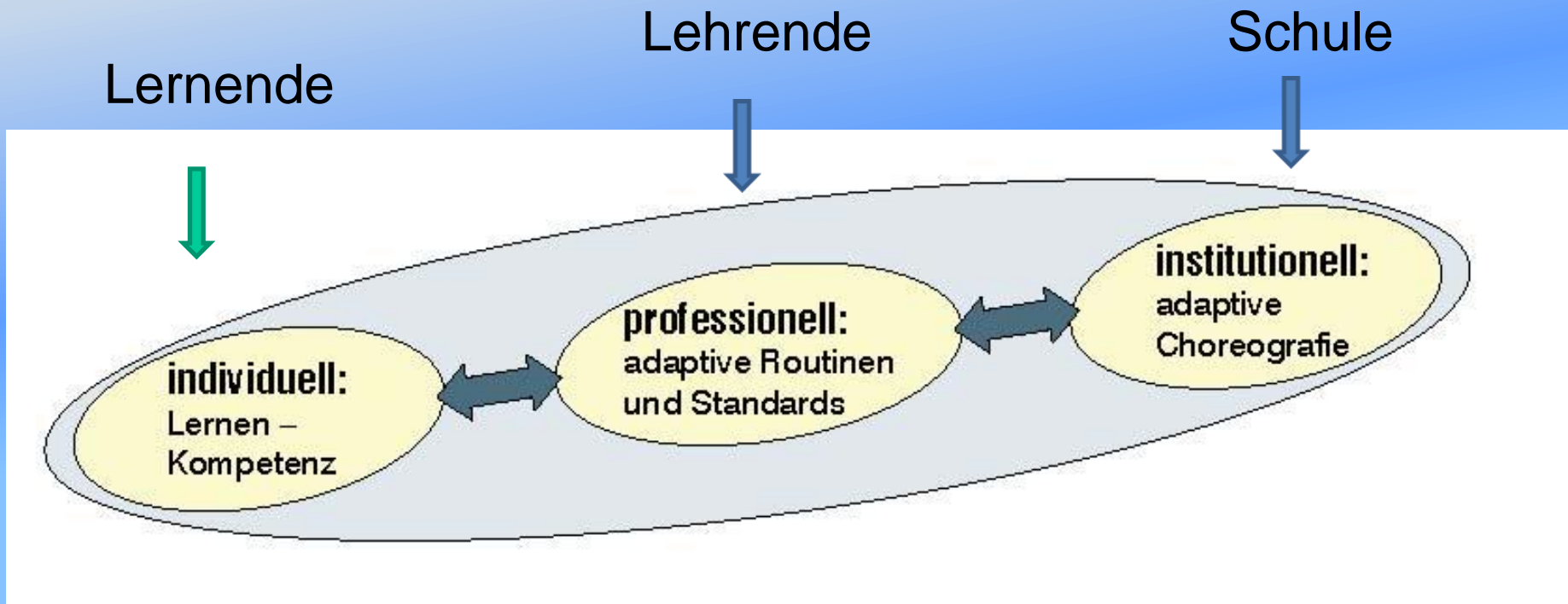
Lernkultur und Demokratie – zwei Herausforderungen

Im Kontext einer neuen Lernkultur gilt es...

- Schülerbiographien pädagogisch zu entfalten;
- Vermittlungs-, Diagnose- und Beratungskonzepte zu stärken;
- unterschiedliche Lern- und Leistungsniveaus in ein produktives Verhältnis zu setzen;
- ein exemplarisches, individuell bedeutsames und zeitstabiles Lernen zu ermöglichen;
- eine differenzierende Lernorganisation bereitzustellen;
- Adaptivität zu erhöhen.

Lernkultur und Demokratie – zwei Herausforderungen

Adaptive Routinen entfalten



Quelle: Fauser/Thiele 2010, S. 13

Lernkultur und Demokratie – zwei Herausforderungen

- Lernen bildet sich dabei nicht nur in der Resonanz curricularer Vorgaben ab, sondern in einem kompetenzorientierten Konzept von Verstehen, das sich im *Leistungsnachweis*, bei *Lernergebnissen* und beim *Lernen* selbst auf eine differenzierende Lernumgebung und Didaktik stützen muss.
- Deshalb benötigen Schulen Formen handlungsleitenden und demokratiehaltigen Lernens z. B. in Projekten, fächerübergreifende und jahrgangsgemischte Kontexte, Arbeitsgemeinschaften und außerschulische Lernorte.

Lernkultur und Demokratie – zwei Herausforderungen

Die pädagogische Trias bildet die Grundlage gelingenden Lernens:

- Die Erfahrung von Kompetenz: Ich kann etwas tun
- Die Erfahrung von Autonomie: Ich bin es, der handelt
- Die Erfahrung der sozialen Eingebundenheit: Mein Tun ist für andere bedeutungsvoll und wird wahrgenommen sowie wertgeschätzt (Deci/Ryan 1993)

Lernkultur und Demokratie – zwei Herausforderungen

Demokratiepädagogische Ziele:

- Die Förderung situierten, anwendungsbereiten Wissens über Demokratie und Politik;
- die Bereitschaft, die Demokratie als Wert zu akzeptieren und ihr normatives Gefüge zu akzeptieren und weiterzuentwickeln;
- sich nach Verfahren der Demokratie zu engagieren und nicht auf abstrakte Akteure zu warten;
- eine demokratische Schulentwicklung zu fördern;
- zivilgesellschaftliche Initiativen und Projekte für Demokratie lernen in Schule und Jugendarbeit zu verankern;
- Praxismodelle demokratisch gehaltvollen Lernens der öffentlichen Expertise zuzuführen.

Lernkultur und Demokratie – zwei Herausforderungen

Der gegenwärtige Kontext – KMK und Länder

- KMK-Beschluss zu „Demokratiebildung und Geschichtslernen“ der 365. Plenarsitzung vom 5./6. März 2009:
- Etablierung von Demokratiepädagogik in Lehrerbildung und -fortbildung
- Förderung einer Auseinandersetzung mit allen Formen des Extremismus, mit Fremdenfeindlichkeit, Fundamentalismus, Gewalt und Intoleranz
- Unterstützung von Schulen bei der Verankerung von demokratiepädagogischen Aspekten in schuleigenen Curricula
- Etablierung von Demokratieerziehung und demokratischer Schulkultur als Kriterium von Schulentwicklung
- Merkmalskatalog „demokratiepädagogischer Schulen“ (LISUM 2011)

Lernkultur und Demokratie – zwei Herausforderungen

- Demokratiepädagogik zielt auf Entscheiden und Gestalten, aber auch auf ein Thema, für das oder in dem überhaupt entschieden werden kann. An solchen Gestaltungsaufgaben können Formen der Beteiligung, der Stärkung von Selbstkonzepten, der Förderung von Selbstwirksamkeit, der Bewährung im öffentlichen Raum von Medien und Politik in der Demokratie wirksam werden.
- **Demokratiepädagogik ist eine Querschnittsaufgabe der Pädagogik** in früher Kindheit, in Jugendbildung und in der Schule. Sie ist nicht alleine in einem Fach oder einem Fachbereich aufgehoben

Projektlernen – Anerkennung, Kompetenz und soziale Eingebundenheit



Projektlernen – Anerkennung, Kompetenz und soziale Eingebundenheit

- Bei vielen der DSP Schulen sind Projekte ein Kernelement des Schulprogramms und stehen im Zentrum des Lernverständnisses.
- Projekte sind ein schulpädagogischer Innovationsschub, sie setzen auf Eigentätigkeit der Lernenden, Dokumentation und sichtbare Produkte.
- Sie sind kein Selbstzweck, kein methodischer Leerlauf, sondern Weg zu einem erfolgsorientierten Lernen.
- Projekte sind „individualitätsstark“ und „individualitätsstärkend“.

Projektlernen – Anerkennung, Kompetenz und soziale Eingebundenheit

- Projekte sind Gelegenheitsstrukturen der Schule, Anlass für Demokratie-
lernen, sie benötigen qualitätsorientierte Anforderungsstandards.
- Projekte stehen nicht konträr zum Regelunterricht. Sie greifen
Fachunterricht mehrperspektivisch auf.
- Projekte können ein zeitstabiles Lernen begünstigen.
- Gute Projekte sind Substanz eines effektiv organisierten Lehrplans und
Teil der Schuljahresplanung.
- Sie erfordern Teamarbeit; hierbei werden Kompetenzen gebündelt,
Lehrerexpertisen gestärkt.

Projektlernen – Anerkennung, Kompetenz und soziale Eingebundenheit

Projekte als Schlüssel zur Beschreibung von Schulqualität...

Leistung: Erweiterung des Leistungsspektrums der Schule und Wettbewerbskultur ;

Umgang mit Vielfalt: Innere Differenzierung und Integration, Überwindung von Misserfolg und Durchschnittlichkeit;

Unterrichtsqualität: Bedeutungsstärkung und Vernetzung schulischen Lernens;

Verantwortung: Projekte teilen die Verantwortung für Lernerfolge zwischen Lehrenden und Lernenden auf;

Schulleben: Das Schulklima wird als fachliche Präsenz aller schulischen Gruppen begriffen;

Schule als lernende Institution: Die innere Organisation und inhaltlichen Abstimmung eines Gesamtkollegiums wird gestärkt.

Leistungsbeurteilung als Dialog und Rekonstruktion des Lernens

- Spätestens seit der UN-Kinderrechtskonvention erweist sich ein hierarchisches Verständnis von Leistungsbeurteilung als nicht mehr zeitgemäß.
- Leistungsbeurteilung soll kompetenzförderlich, partizipativ und kommunikativ sein.
- Leistungsbeurteilung wird eingebunden in ein demokratespezifisches Grunderfordernis: Mit Verschiedenheit muss konstruktiv, erfolgsbezogen und lernförderlich umgegangen werden.

Erwartungen an Lernbegleitung und Leistungsbeurteilung

- Die Perspektiven der Lehrkräfte und der Schülerschaft sollten kommunikativ verknüpft werden;
- Die Leistungsanforderungen müssen transparent, nach Möglichkeit sollten sie auch differenziert aufgeschlüsselt sein;
- Einschätzungsverfahren und Überprüfungen sollten im Unterricht regelmäßig Verwendung finden, da sie Orientierung geben für das weitere Lernen und mit konkreten Angeboten verknüpft werden können; sie sind ebenso Anlass, eine gemeinsame Sicht von Lehrendem und Lernenden zu entwickeln;
- Die Lehrkräfte ziehen daraus Rückschlüsse auf die Qualität des Unterrichts und die Passung von Lernangebot und Lernverhalten.

Schülerreflexion

- „In diesem Halbjahr der 10. Klasse hatte ich viel zu tun. In den Projektzeiten konnte ich mich gut in meine Arbeitsgruppe einbringen. In Projekten, wo etwas gemeinsam auszuarbeiten war, gab es für mich keine Probleme. ... Das einzige Projekt, das mir leichte Schwierigkeiten gebracht hat, war das Thema Radioaktivität. Die Erarbeitung der Theorie war anfangs nicht leicht. Im zweiten Teil des Projektes war es aber interessant etwas über Kernkraftwerke zu erfahren und diese Informationen zu verarbeiten. ... Bei Selbstreflexionen bin ich immer ehrlich und erkenne auch, was ich falsch oder richtig mache. Wenn ich Schwächen erkenne, kann ich diese auch verbessern, oder ich versuche es zumindest. Ich versuche auch, meine selbst gesetzten Arbeitsziele zu erreichen. ... Für das 2. Halbjahr nehme ich mir vor, dass ich die Prüfung schaffen werde“.

Beurteilungsformen im Kontext pädagogischer Handlungsfelder

Feedbackverfahren und Schülersprechtage	Kompetenzbasierte und dialogische Praxis der Leistungsbeurteilung	Arbeits- und Vorhabenspläne, Lernlandkarten
Elternbeteiligung und Elternsprechtage		Lerntagebuch, Forschertagebuch, Portfolio
Professionelle Verständigung innerhalb des Kollegiums		Tests/Lernzielkontrollen
		Lernumgebung und Helfersystem
		Zielvereinbarungen und Kompetenzüberprüfungen

Professionalisierungserwartungen und Unterstützungssysteme

- Diskursive Schulkultur und Kooperationsstrukturen
- Schulleitung: Organisation und Pflege der Profession
- Demokratisches Verständnis von Bildung, Erziehung und schulischem Handeln
- Praxisrelevante, handlungsstarke und dokumentierte Expertise in der schulpraktischen Umsetzung
- Kompetenzorientierung
- Rationalität durch Evaluation
- Einzelschulförderung und Netzwerkarbeit

Nachweise und Literatur

Beutel, W./Stein, H.-W. (Hrsg.): „Demokratisch Handeln“ in Bremen. Beiträge zur Demokratiepädagogik – Grundlagen, Projektpraxis, Service. Jena: Förderverein Demokratisch Handeln – daraus die Karikaturen von Roland Bühs;

Deci, E. L./Ryan, R. M. (1993): Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik. In: Zeitschrift für Pädagogik 39, H. 2, S. 223-238.

Fauser, P./Prenzel, M./Schratz, M. (Hrsg.) (2010): Was für Schulen! Individualität und Vielfalt – Wege zur Schulqualität. Derr Deutsche Schulpreis 2009. Seelze

Mattiello (1999): Kinder vor der Tür, Skizzen, Cartoons und Comics aus dem Schulalltag, Zürich: ELK

LISUM Berlin-Brandenburg (2011): Merkmale demokratiepädagogischer Schulen. Ein Katalog. Ludwigsfelde 2011

„ Im besten Fall ist die Schule ein Projekt für
das Leben“
(Tim, 9. Schuljahr).

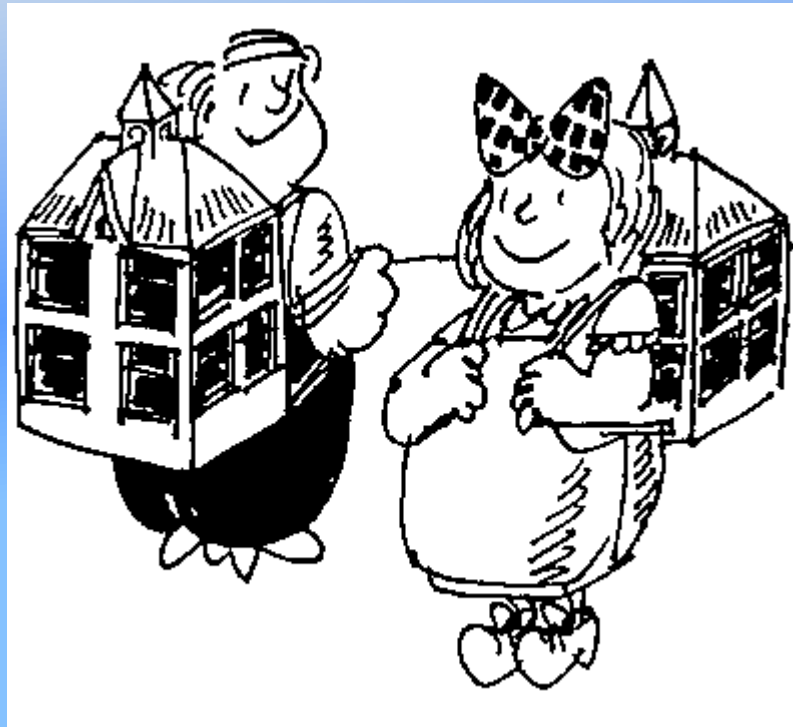


Abb. entnommen aus: Mattiello (1999): Kinder vor der Tür, Skizzen, Cartoons und Comics aus dem Schulalltag, Zürich: ELK.